

Büchertisch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **3 (1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bewältigt, hinten und vornen in regelrechten Wogen, sich bindend und mit einander verschmelzend, aufgetürmt und in der Mitte in behaglicher Breite zu einem grossen Bauche ausgedehnt und aufgeschichtet wurden.

Einem Heuwagen regelrecht zu laden, gehört Kunst und Uebung dazu. Trotz der Eile, mit der das Werk betrieben werden musste, gelang es dennoch der Kunst von Meister und Knecht, auf die beiden Wagen eine ungeheure Last dörren Futters zu türmen und den Ertrag einer ansehnlichen Wiesenstrecke flott zu machen. Unterdessen hatte sich der Himmel verdunkelt, in der Ferne brummte der Donner, einzelne Regentropfen fielen, man eilte nach Hause; doch bevor man das Dorf erreicht hatte, rauschte ein so ausgiebiger Regen hernieder, dass in einem Augenblick kein trockener Faden an sämtlichen Heuern und Heuerinnen sich mehr vorfand. Allein das Heu war geladen, war unterwegs nach Hause und dass das obenaufliegende etwas nass wurde, konnte der Reiningen schon verschmerzen, war ja doch die Hauptsache im Trockenem.

Zu Hause angekommen, wurde schnell zu Mittag gespeist und dann ging's in die Scheune ans Abladen.

Das Gewitter hatte sich bald wieder verzogen, der Himmel sich wieder aufgeklärt, sodass man die Arbeiten der Heuernte noch denselben Nachmittags auf den Wiesen wieder fortsetzen konnte. Die Schwüle des Tages war etwas gemildert und bis zum späten Abend regte sich auf den Matten von hundert und aber hundert Händen eine frische, muntere Tätigkeit.

Spät kehrt man im Heuet gewöhnlich von der Arbeit zurück. Ohne Säumen legt man sich dann ermüdet zur Ruhe, um am Morgen früh wieder bei der Hand zu sein.

Eine mondhelle Nacht lag über unserm Dörfchen. Alles menschliche Weben und Leben schien ausgestorben zu sein, so stille war es. Nur ein Bauer dengelte noch die Sense; sonst vernahm man nichts als das einförmige Rauschen der Brunnenröhren, das Zirpen der Grashüpfer und den merkwürdig melancholischen, zuweilen an Metall erinnernden Ton, den die Unken in den Mistlachen hören liessen.



Büchertisch.

Ernst Baumann, Metzlerlen. Ein Beitrag zur bäuerlichen Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte. Herausgegeben von der Abteilung für Siedlungsforschung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Basel 1940.

Im Jahre 1922 veröffentlichte Prof. Dr. H. Hassinger, der damalige Ordinarius für Geographie an der Universität Basel, im Schweiz. Archiv für Volkskunde ein ausführliches Arbeitsprogramm über ländliche Haus- und

Siedlungsforschung. In der Folge kam die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde in den Besitz von verschiedenen Bearbeitungen bäuerlicher Siedlungen, von denen einzelne im Archiv und andern Zeitschriften veröffentlicht wurden; z. B. Dörfli im Meiental (A. Bühler) 1925, Juf im Avers (N. Förrer und W. Wirth) 1925, Arboldswil (P. Suter) 1927, Ausser-Ferrera (A. Zweifel) 1930, Latsch bei Bergün (C. Frey) 1930. Als neueste Arbeit dieser Art, aber in reicher Ausstattung mit farbigen Karten und besonderer Betonung der agrarwirtschaftlichen Entwicklung liegt nun die Studie Ernst Baumanns über seine Heimatgemeinde Metzerlen vor. Dass der Bann dieser abgelegenen Gemeinde am Blauen ausser der bäuerlichen Dorfsiedlung eine Burg (Rotberg) und ein Kloster (Mariastein) einschliesst, darf als ein seltener, günstiger Einzelfall bezeichnet werden.

Baumann skizziert zunächst die Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte von Metzerlen, wobei er sich ausser der spärlichen Urkunden auch der aufschlussreichen Flurnamen als Zeugen früherer Besiedlung und Bewirtschaftung bedient. Im zweiten Teil durchgeht der Verfasser an Hand einer Flurkarte aus dem Jahre 1820 das Dorf und seine drei Zelgen; dabei erfährt die Dreifelderwirtschaft eine anschauliche Darstellung, und es werden die neuesten Ergebnisse der Agrarforschung mit Vorteil herangezogen. Im dritten Teil werden Wald, Allmend und Verkehrswege behandelt. Der Verfasser stellt eine Zunahme des Waldareals seit 1820 fest, was wir auch für das Ergolzgebiet seit dem Ende des 17. Jahrhunderts nachgewiesen haben. Im letzten Teil erfahren Rotberg und Mariastein eine kurze Charakterisierung. Beide, Burg und Kloster, standen, wenn auch viele Beziehungen administrativer und kirchlicher Art vorhanden waren, doch ausserhalb des dörflichen Gemeinwesens.

Im Anhang werden die Flurnamen von Metzerlen alphabetisch aufgeführt und die verschiedenen urkundlichen Formen festgestellt. Deutungen werden vorsichtig und mit allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln vorgenommen. Flurnamenpläne (1820 und heute) mit Nummern erleichtern das Nachsuchen und die Realprobe der Namen. Wünschbar wäre die Verwendung von Höhenlinien und Höhenkoten, um die Lage der Oertlichkeiten in Bezug auf Höhe, Geländeform noch genauer bestimmen zu können. Auch ein Plan des Dorfes mit Hausgliederung fehlt nicht.

Das Glanzstück der Arbeit ist aber sicherlich die Reproduktion des Dreifelderplans, der ein Musterbeispiel für eine mittelgrosse Berggemeinde im Jura darstellt. Die Vergrösserung im Masstab 1:5000 ist für Schulzwecke gedacht (Wandkarte) und präsentiert sich gut. Einzig die Verwendung verschiedener Signaturen: Bäume im Aufriss mit Schatten, Siedlung im Grundriss, wirkt etwas unwirklich und die Darstellung hätte gewonnen, wenn die Häuser in Vogelperspektive (wie auf den Meyerschen Karten des Baselbietes) gezeichnet worden wären.

Dem Verfasser, der Gesellschaft für Volkskunde, sowie dem technischen Arbeitsdienst von Baselstadt, der unter Baumanns Leitung die zeichnerischen Arbeiten ausführte, ist für diese anregend geschriebene, gut ausgestattete Untersuchung zu gratulieren.

P. Suter.